

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Lieder aus der Fremde**

**Bodenstedt, Friedrich**

**Hannover, 1857**

Emanuel Geibel

## Emanuel Geibel.

---

### Sonett des Dante.

---

Sobald die Nacht mit braunem Flügelpaar  
 Die Erd umarmt, und schein der Tag verblaßt,  
 In Luft und Meer, im Wald von Ast zu Ast  
 Und unterm Dach wird still was rege war.

Denn Schlaf, der durch die Glieder wunderbar  
 Sich ausgießt, gönnet dem Gedanken Rast  
 Bis daß aufs neu des Tages Qual und Last  
 Aurora weckt mit blondem Lockenhaar.

Ich Armer nur bleib einzig unerquickt,  
 Denn Seufzen, feindlich aller Ruhe, schafft  
 Mein Auge schlaflos und mein Herz voll Wangen.

Und gleich dem Vögelchen im Garn verstrickt,  
 Je mehr ich suche zu entfliehn der Haft,  
 So mehr im Wirrsal find ich mich gefangen.

---

### Sonett des Dante.

---

O heilige Mutter, ewger Gnadenschein,  
Die du die segensreiche Frucht geboren,  
Die bittern Tod am Holze sich erkoren,  
Uns von der Hölle Dunkel zu befrein —

Du Königin der Sterne, hoch und rein,  
Bring dies mein Flehn zu deines Sohnes Ohren,  
Daß er mich führe zu des Himmels Thoren  
Kraft jener Gnade, die wir benedein.

Du weißt, mein Hoffen lag in deinen Händen,  
Du weißt, du warst mir einzig Hort und Licht,  
Sei du mit mir, o Güte sonder Enden,

Sei du mit mir, nun ich in herber Pflicht  
Zum düstern Strome muß die Schritte wenden;  
Du meiner Seele Trost, verlaß mich nicht.

---

### Sonett des Garcilaso de la Vega.

---

Dem Himmel dank, daß ich das Joch, das schwere  
Vom Nacken streifte, den es hart umfangen,  
Und nun vom sichern Ufer ohne Bangen  
Herniederschaun mag zum empörten Meere.

An dünnem Härchen, sonder Schuß und Wehre  
Seh ich das Glück nun deß, der liebet, hangen,  
Seh ihn von neuem Trug stets hintergangen  
Und taub dem Ruf der Warnung und der Lehre.

So mag ich lächeln denn zu Andrer Wunden,  
Doch dürft ihr nicht als grausam drum mich achten,  
Ob ichs auch scheinen mag zu manchen Malen;

Denn lächeln will ich nur gleich dem Gesunden,  
Den's freut, nicht, daß in Krankheit Andre schmachten,  
Rein, daß er selbst genas von solchen Qualen.

---

### Sonett des Lope de Vega. \*

---

Nicht ist so glänzend und krystallenrein  
 Der Bach, der im Gebirg gefror zu Eise,  
 Nicht hat das Ebenholz so schwarze Weise,  
 Nicht ist so blau die Blüt am grünen Lein.

Nicht giebt des Ostens Gold so klaren Schein,  
 Noch ist der Duft, der wollustvoll und leise  
 Vom ächten Ambra steigt, so werth im Preise,  
 Noch ist der Schnecke Purpur also fein,

Als Stirne, Brauen, Augen, Lockenringe,  
 Odem und Mund des Engels den ich liebe,  
 Des schönsten, der sich senkt' in Fleisch und Blut.

Ein reizend Abbild scheint er jener Dinge,  
 Nur daß hier lebt was ewig todt sonst bliebe,  
 Eis, Schwarzholz, Lein, Gold, Ambra, Purpurglut.

---

\* Nur übersetzt, um zu versuchen, ob sich diese Spielerei im Deutschen wiedergeben ließe. G.

---